© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zweiter kleiner Beitrag zur Groß-Schmetterlings-Fauna des Königsreichs (Freistaates) Sachsen.

Von *M. Gillmer*, Cöthen (Anh.).

(Schluß.)

6. ***Lygris populata*** L. — Aus Ende Mai im sächsischen Erzgebirge 600—800 m hoch, von Heidelbeeren geschöpften, noch sehr kleinen Raupen ergaben sich die Falter vom 16. Juni bis 24. Juli, in der Hauptsache im Juli (einzelne Raupen scheinen sich danach sehr schnell zu entwickeln). Unter den 24 mir vorliegenden Faltern gehören 2 ♂♂ und 2 ♀♀ der ab. *musanaria* Frr., die übrigen der Stammform an, die in Zeichnung und Färbung erheblich abändert. Vorherrschend ist die Form mit veilgrauem Mittelfeld und gelben Ringflecken darin. Stücke mit rein ockergelbem Mittelfelde und scharfer Zeichnung sind nicht dabei. Ein Männchen, dessen Mittelfeld der Länge (nicht der Quere vom Vorder- zum Hinterrand) nach schmal veilgrau durchzogen ist, könnte als Uebergang zur ab. *dotata* L. gelten. Das Ei soll überwintern. —

7. ***Cidaria truncata*** Hufn. — Die Raupen wurden in geringer Anzahl am 30. April im höheren Erzgebirge von Heidelbeeren geschöpft; sie waren noch ziemlich klein, wuchsen aber im warmen Zimmer sehr schnell heran und lieferten die Falter vom 30. Mai bis 4. Juni. Die Falter ändern besonders in der Färbung der Mittelbinde der Vorderflügel ab. Von 11 mir vorliegenden Stücken gehören eins der Stammform, acht der ab. ***centumnotata*** Schulze mit weißem Mittelfelde (2 Stücke stellen nur Uebergänge dar) und zwei der ab. ***rufescens*** Ström (= *mediorufaria* Fuchs) mit rostbraunem Mittelfelde an. Die Raupe überwintert. Das sicherste Kennzeichen der *Truncata* sind die weißen, rundlichen oder Pfeilspitzen bildenden Vorsaumflecke auf der Oberseite der Hinterflügel. —

8. ***Cidaria immanata*** Haw. — Es wurden am 30. Mai zwei Raupen dieser Art an den bei *Lygris populata* L. angegebenen Fangplätzen mitgeschöpft, die am 8. und 25. Juli die Falter lieferten, von denen der kleinere (1 ♂) der Stammform ***citrata*** L., der größere der ab. ***immanata*** Haw. angehört. Der Name *immanata* sinkt zum Abartnamen herab, und *citrata* L. wird Artname. Beiden Stücken fehlen die bei *truncata* Hufn. erwähnten weißen Vorsaumflecke der Hinterflügel. Die Raupe scheint etwas später erwachsen zu sein als die der *truncata*. Ob sie oder das Ei überwintert bleibt noch festzustellen.

9. ***Oporinia*** (Cidaria) ***dilutata*** Borkh. (Syst. Verz.). — Es liegen 3 ♀♀ zu dieser Art gehörig vor. Herr Naumann findet diese Tiere von Ende September und im Oktober ziemlich häufig an Stämmen eines kleinen Gehölzes bei Hohenstein im Erzgebirge. —

10. ***Oporinia*** (Cidaria) ***autumnata*** Borkh. — Es wurden zwei Stücke, von denen mir eins vorliegt, mit der vorigen Art am angegebenen Fundorte erbeutet. Die lichteren, deutlich gezeichneten Falter gehören fast immer dieser Art an. —

11. ***Cidaria caesiata*** Lang (Syst.Verz.) — Es liegen 14 Falter vor, die aus Ende April im oberen Erzgebirge geschöpften, vollständig erwachsenen Raupen vom 24. Mai bis 30. Mai geschlüpft sind. Von diesen stellen vier Stück die Stammform dar; ein weiteres Stück weicht insofern ab, als die Mittelbinde dunkler und links in zwei Binden zerfallen ist, indem die Grundfarbe am Vorderrande die ganze Mittelbinde bis zum Hinterrande durchzieht. Bei zwei weiteren Stücken ist dies auf beiden Vorderflügeln der Fall, auch ist die Grundfärbung der Vorderflügel stark aufgehellt. Beide Stücke sind ♂♂. — Ein weiteres Stück gehört zur Stammform, aber die Mittelbinde ist geschwärzt. — Sechs weitere Stücke bilden die ab. ***nigricans*** Prout, die schwärzlich mit noch dunklerem Mittelfelde aussieht, aber die helleren Begrenzungslinien der Flügelfelder noch behält. Unter diesen Stücken zeigt eins nur noch die Wellenlinie im Saumfelde und eine Reihe weißer Punkte auf den Adern der Vorderflügel an der äußeren Grenze des Mittelfeldes. Die Hinterflügel sind bei all diesen Stücken am Saume breit schwarzgrau, mit weißer Wellenlinie oder runden und pfeilförmigen Flecken, die wurzelwärts schmal schwarzgrau angelegt sind. Ihr oder ihnen folgen nach innen noch 1—2 mehr oder weniger deutliche helle, gezähnte Querlinien, die wurzelwärts wieder dunkel beschattet sind. Die Unterseite aller Flügel ist dunkel rauchgrau mit den hellen, dunkler begleiteten Querlinien der Oberseite. Die ab. *nigricans* ist eine ausgesprochen melanistische Form wie die ab. *obscura* von *Ammoconia caecimacula*. — Ein sehr ausgezeichnetes Stück, hat pechschwarze Vorderflügel mit einer schmalen weißgrauen Mittelbinde und zur Hälfte weißen, und zur anderen Hälfte pechschwarzen Hinterflügeln. — Die Form *annosata* Zett. mit dunkler Mittelbinde ohne hellen Fleck war nicht vertreten. Die Raupe überwintert. —

12. ***Cidaria (Hydriomena) sordidata*** Fabr. — Die grüne Form nannte Fabricius 1794 *sordidata*; seine Kennzeichnung lautet: *Phalaena* seticornis alis virescentibus; atomis strigisque fuscis punctoque postico atro (Ent. Syst. III. 2. S. 185). Es giebt aber noch einen älteren Namen, nämlich *furcata* Borgström in Thunbergs Dissertationes 1784, wo die Beschreibung auch von einer Abbildung begleitet ist; sie lautet: alis cinereis, fascia simplici bifida et trifida fuscis. Diese muß daher als vorberechtigt an die Stelle der Fabricischen Benennung treten. — Die Art ist in Färbung und Zeichnung außerordentlich veränderlich und auf dem besten Wege sich zu spalten. Die *Sordidata* Form ist in der Hauptsache die Weidenform, die Hübner *Elutata* nannte und in Fig. 224 (1802) nicht zum Besten abgebildet hat. Die Art ändert auch in der Größe ab. Die Heidelbeerform liefert oft kleinere Stücke als die Weidenform. Die Grundfärbung der Weidenform ist in der Regel schmutzig grün, nicht selten schwächer oder stärker rostbraun gemischt. Die Heidelbeerform ändert stärker ab, ist zuweilen ganz rost- oder gelbbraun, zuweilen grau, noch öfter dunkelbraun oder fast schwarz. Nicht selten ist sie weißlich oder weiß gebändert (auch die Weidenform), besonders im Mittelfelde; auch dehnt sich der weiße Vorsaumfleck wellenförmig bis zum Hinterrande aus. Die dunklen Querlinien und -binden sind sehr veränderlich, was auf die am Flügelgrunde liegenden oft zutrifft; das äußere breite Band ist selten ganz verschwunden. Die schmäleren Bänder im Mittelfelde sind gewöhnlich nach außen gebrochen, setzen sich beide oder nur eins bis zum Hinterrande fort, können auch zuweilen fehlen, oder vereinigen sich zu einem Y. Der weißliche Fleck in der Mitte des Saumfeldes (das hervorragendste Kennzeichen) ist meistens vorhanden, kann aber gelegentlich fehlen. — Unter den mir

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vorliegenden 56 Faltern, die aus Raupen gezogen sind, die teils von Saalweide geklopft und damit weiter gefüttert, teils Ende Mai von Heidelbeeren geschöpft und gleichfalls damit weiter genährt wurden, befinden sich folgende benannte Formen:

furcata Thunberg grau mit dunklen Bändern.

ab. *sordidata* Fabr. grün mit dunklen Bändern.

ab. *fusco-undata* Donovan rostrot oder ziegelfarben mit dunklen Bändern; meist unter der Heidelbeerform vorkommend.

ab. *obscura* Peyerimhoff, Cat. I. S. 121 (1862): Cette variété diffère de l'espèce typique (Elutata Hb.) par la confusion complète des couleurs et du dessin. Dies ist die ab. *infuscata* Stdgr. Cat. II. S. 191 (1871): alis anticis fere unicoloribus infuscatis vel grisescentibus, indistincte nigro-strigatis. Ganz oder fast einfarbig dunkelbraun.

ab. *tricolorata* Schr.[1]) (= *albifasciata* Prout) mit hellgrauem oder weißem Mittelband.

ab. *constricta* Strand das helle Mittelfeld zu getrennten rundlichen Flecken aufgelöst.

Die Schlüpfzeit der Weiden- und Heidelbeer-Form war genau dieselbe; die der ersten fiel in die Zeit vom 9. bis 25. Juli, die der letzten vom 8. bis 20. Juli. Das Ueberwinterungsstadium ist das Ei. —

Unkorrektheiten und Betrügereien im entomologischen Handel.

Von Dr. *O. Schüller*, Köln.

Es sind einige Jahre her. Ich war damals noch Anfänger in der Experimentalentomologie und versuchte zum 1. Male die Kreuzung ocellata ♂ × populi ♀. Im Frühjahr erhielt ich auch zu meiner großen Freude einige Paarungen zwischen diesen beiden Arten, und doch war das Ergebnis negativ. Die Eier erwiesen sich als unbefruchtet. Ein erfahrener Hybridenzüchter, den ich um Rat fragte, belehrte mich, daß ich zu schwaches Material an Puppen verwandt hätte, sonst hätten die Eier unbedingt, wenigstens zum großen Teil, befruchtet sein müssen. Wie war mein Mißerfolg nur möglich? Hatte ich doch Ia Freilandmaterial von ocellata wie von populi erhalten! Der Herr, der mir dieses Material besorgt hatte, hatte mir doch selbst in längerem Briefe erklärt, wie man Puppen von tiliae, ocellata und populi gräbt und welche Arbeit er vor allem mit dem Graben von ocellata-Puppen gehabt habe. Und dennoch war das Material, das ich zu diesen Hybridationsversuchen gebraucht hatte, ganz minderwertig, wie ich bald erfahren sollte, als ich wirklich gegrabene Puppen dieser beiden Arten zu Gesicht bekam. Ich war also gründlich hereingefallen, fand aber ausreichend Trost bei all den vielen, denen es ähnlich ergangen war wie mir. Die Klagen über unreelle Bedienung im entomologischen Handel wollen kein Ende nehmen. Man höre nur Entomologen, die eine längere Erfahrung auf diesem Gebiete haben, und man wird schnell von jedem Optimismus geheilt. Es ist nun einmal eine Tatsache, daß sich die erfahrenen Entomologen bez. ihres Bedarfs an entomol. Material auf einige wenige gewissenhafte Händler, Züchter und Sammler beschränken, und daß der unerfahrene Entomologe beim Bestellen von Material häufig Enttäuschungen erlebt, die ihm das Sammeln und Züchten, wenn nicht verleiden, so doch äußerst erschweren. Man muß eben seine Leute, bei denen man bestellt, kennen, sonst ist es ungewiß, welches Material einem in die Finger gespielt wird.

Glücklicherweise gibt es eine beträchtliche Anzahl von Entomologen, denen es Ehrensache ist, nur erstklassiges Material in den Handel zu bringen. Aber neben diesen gewissenhaften Entomologen, die bestrebt sind, das Beste zu leisten und zur Bereicherung der entomologischen Wissenschaft hinzugeben, macht sich eine Schar gewissenloser Leute bemerkbar, deren ganzes entomologisches Interesse darin besteht, Material aufzukaufen und mit einem mehr oder weniger hohen Gewinn wieder loszuschlagen. Dabei will ich ganz absehen von berufsmäßigen Schwindlern, die sich Geldbeträge einsenden lassen und damit verschwinden oder jedenfalls bei weitem nicht das entsprechende Material dafür liefern. Die letztere Gruppe gehört Gott sei Dank zu den Seltenheiten.

Es sei mir gestattet, mit einigen Worten auf den ganzen Unfug im entomologischen Handel einzugehen. Da kündigt jemand Puppen von Las. quercus v. caecopuncta an, man bestellt einige Dutzend; kein einziges Exemplar dieser Abart befindet sich darunter: Man erhält Ia Freilandeier von Agl. tau: Die Eier schlüpfen entweder nicht oder nur zum Teil, aber da den jungen Räupchen der Weg bis zum nächsten Blatt zu sauer würde, verenden sie lieber gleich auf der Stelle, wo sie geboren sind. Inzucht! Die teuer bezahlten oder eingetauschten tiliae-Eier von den durch Inzucht erzielten aberrativsten Tieren ergeben nach gut gelungener Zucht — die Raupen ziehen sich nämlich wie das beste Freilandmaterial — im nächsten Frühjahr ganz gewöhnliche Lindenschwärmer, womit man die Aberrationenliste dieses Schwärmers mit dem besten Willen nicht bereichern kann! Man wünscht erwachsene caja-Raupen: man erhält aber kleine, weil die großen vergriffen sind! Auch ein Grund! Anstatt Schwärmerpuppen erhält man Puppen von polyxena, aus demselben stichhaltigen Grunde!

Nun kommen notwendigerweise die Reklamationen. In den meisten Fällen allerdings verzichtet der Käufer darauf. Es kostet ihn zuviel Zeit und Porto. Wird aber reklamiert, so beginnt die Sache interessant zu werden. Wenn überhaupt auf die Reklamation eine Antwort erfolgt, so wird man gewöhlich eines besseren belehrt: Man erfährt, wenigstens leise angedeutet, daß man nur wenig von der ganzen Entomologie versteht. Die quercus oder die tiliae sind eben wieder alle in die Normalform zurückgeschlagen, die Eier hat man selbst verdorben. Es sei zugegeben, daß die Nachkommen von aberrativen Faltern leicht in die Stammform zurückgehen können; aber bei einer Anzahl von ca 100 Stück ist die Sache zum mindesten bedenklich, und der Verdacht, mal wieder übervorteilt worden zu sein, liegt sehr nahe, zumal wenn noch andere Beweisgründe auf unreelle Bedienung schließen lassen. Aber die Wut soll einen packen, wenn man immer wieder zu hören bekommt, man habe die Eier falsch behandelt! Was ist denn eigentlich an den meisten Eiern, die noch dazu eine Liegedauer von nur wenigen Tagen haben, zu behandeln! Es ist auch ein Unsinn, wenn Händler die Reklamation mit der Bemerkung abweisen, die Eier seien befruchtet gewesen, folglich sei das Material gut. Mit befruchteten Eiern kann auch der beste Züchter nichts anfangen, wenn dieselben durch Inzucht ihre Lebensfähigkeit eingebüßt haben. Es ist allerdings sehr bequem, Eier aus Inzuchtpaarungen in die Welt zu senden, besten

[1]) Die Bezeichnung Schr. als Gewährsmann ist unbestimmt. Der Nachweis fehlt bei Seitz. — Bei *obscura* fehlt dort auch der Nachweis.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1921/22

Band/Volume: 35

Autor(en)/Author(s): Gillmer Max

Artikel/Article: Zweiter kleiner Beitrag zur Groß-Schmetterlings=Fauna des Königsreichs (Freistaates) Sachsen. 82-83